

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 31. März 1967

Preis  
2 Kopeken

2. Jahrgang, Nr. 64 (322)

## Frühjahr hält Einzug

Das Frühjahr war für den Landwirt noch immer eine Zeit großer Hoffnungen. Das Frühjahr dieses Jahres ist es ganz besonders. In dem heißen Streben, das 50. Jubiläum der Sowjetmacht gebührend zu begehen, benutzen die Kolchosbauern, die Sowchosarbeiter, die Fachleute und Leiter der Landwirtschaft jene mächtigen Hebel, welche unsere Partei auf dem Märzplenium des ZK der KPdSU (1966) ihnen anvertraut hat.

Der Wettbewerb für eine gute Jubiläumsernte, der schon vor Monaten seinen Anfang nahm, sich mit jedem Tag immer mehr ausdehnt und buchstäblich jeden Landwirt erfaßt, ist nun in eine entscheidende Etappe eingetreten. Die Parteifunktionäre, die an der Spitze des Jubiläumswettbewerbs stehen, konzentrieren die Anstrengungen der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter auf die Lösung der Hauptaufgabe der Produktion, darauf, in jeder Wirtschaft hohe Ernteträge zu sichern und die dem Staat gegenüber übernommenen Verpflichtungen mit Erfolg zu verwirklichen.

Die Landwirte Kasachstans haben in diesem Jahr die Aussaat auf einer Fläche von fast 25 Millionen Hektar zu bestellen. Noch im Sommer und Herbst des Vorjahres wurde der künftigen Ernte ein gutes Saatbett vorbereitet: auf über 16 Millionen Hektar Herbststurz und 4 Millionen Hektar Reibrache die Furche gezogen.

Immer weiter schreitet das Frühjahr ins Land. Im Süden unserer Republik surren die Säegregate. Im Gebiet Tschimkent ist die Aussaat in vollem Gange, und im Rayon Sary-Agatsch hat man bereits die Getreideaussaat abgeschlossen.

Mit jedem Tag rückt die Aussaat immer mehr und mehr nach Norden vor, doch in sich die Hauptkornkammer Kasachstans befindet. Vorläufig liegt hier auf den Feldern noch Schnee, jedoch die Ackerbauern sind bereit, die Frühjahrbestellung organisiert zu beginnen.

Als Beispiel einer allseitigen und sachkundigen Vorbereitung auf die bevorstehenden Feldarbeiten kann der Sowchos „Sosnowski“ Gebiet Pawlodar, dienen. Hier hat die Parteiorganisation dafür Sorge getragen, daß der Arbeit gut durchdachte Produktionspläne, die die Erfüllung der staatlichen Aufträge sichern, zu Grunde liegen, daß auf den verantwortlichen Posten in den Abteilungen und Brigaden Kommunisten stehen, die fähig sind, andere in der Arbeit mitzuleiten. Die Ausbildung von Mechanisatorkadern, die Reparatur der Maschinen und bodenbearbeitenden Geräte, die Vorbereitung von hochwertigem Saatgut, die ökonomische Schulung der Kader — all diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteiorganisation. Die Parteiorganisation leitet sachkundig den sozialistischen Wettbewerb für eine hohe Ernte. Regelmäßig werden seine Mängel beseitigt. Das System des moralischen und materiellen Anreizes findet hier geschickte Anwendung. Dank der großen Arbeit, die die Parteiorganisation täglich unter den Arbeitern leistet, ist der Sowchos schon heute zu den Feldarbeiten bereit.

Ein Ehrenplatz im Ringen um die Jubiläumsernte gebührt dem Agrarminister. Er ist im letzten Jahr zum wichtigsten Herrn der Situation auf den Feldern geworden, ein fürsorglicher Wirt des Hauptreichtums des Volkes — des Bodens. Er ist der Schrittmacher alles Neuen und Progressiven. In der Republik gibt es vieler solcher Agraromen, die selbstlos dem Boden ergeben sind, die ihrer schweren Arbeit ihr ganzes Wissen, ihre Erfahrungen und die Glut ihres Herzens hingeben. Er ist ihnen Beispiel Alexander Spätki, Chef des Bodens des Bogdan Chmelnikitski-Sowchos, Gebiet Pawlodar. Er ist im wahren Sinne des Wortes ein Neuerer. Sich auf die Errungenschaften der Wissenschaft und die fortschrittlichen Erfahrungen stützend, hat er erreicht, daß der Sowchos eine solche Geißel, wie es die Winderose des Bodens für den Landwirt ist, besiegt hat und jetzt sicheren Schrittes zu stabilen Hektartrüben schreitet. Zu den bevorstehenden Feldarbeiten ist der Sowchos voll und ganz bereit.

Wie bekannt waren die Feldwirte von Kustanai 1966 Sieger des Unionswettbewerbs. Sie erzielten eine Rekorderte. Auch in diesem Jahr ist ihr ganzes Streben darauf gerichtet, einen hohen Ernteträger zu erzielen. Deshalb schenken sie dem Saatgut viel Aufmerksamkeit. Die Wirtschaften des Gebiets haben das ganze Saatgut geregelt und auf die nötige Kondition gebracht. Weizen wird man nur besten Sorten säen. Drei Viertel der Aussaatflächen werden mit den starken Weizensorten „Sarotowskaja-29“ und „Besentschskaja-98“ besät werden. Um den Ernteträger zu erhöhen, wird in allen Wirtschaften der Samen kalibriert. Mustangültig hat sich der vom Helfden Sozialistischen Arbeit Jakob Zwinger geleitete Friedrich-Engels-Kolchos in jeder Hinsicht zu den Feldarbeiten vorbereitet. Dasselbe kann vom Sowchos „Fjodorowski“ gesagt werden, dessen Direktor Heinrich Klassen ist.

In voller Bereitschaft gehen die Sowchosi und Kolchosi des Zelinograd-Gebiets dem Frühjahr entgegen. Hier trägt man Sorge um die Ausbildung von Mechanisatoren für den Zwischenschnittbetrieb der Säegregate.

Die wichtigste Aufgabe in der Landwirtschaft ist, wie dies auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU betont wurde, die Vergrößerung der Getreideproduktion. Sie kann vor allen Dingen durch höchstmögliche Hebung der Ackerbaukultur, durch Steigerung der Ernteträger gelöst werden. Gerade deshalb müssen die Kolchosbauern, die Sowchosarbeiter und Fachleute der Landwirtschaft in vollem Maße Sorge für jedes Feld tragen, streng den ganzen Komplex der Agrotechnik befolgen, um nicht nur die Erfüllung des Planauftrags zu sichern, sondern auch eine bedeutende Menge Getreide überplanmäßig an den Staat zu verkaufen.

Durch die unüberschaubaren Weiten unserer Republik schreitet das Frühjahr des Jubiläumsjahrs. Die Werktätigen der Sowchosi und Kolchosi haben zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht hohe Verpflichtungen übernommen und weitläufig für ihre Verwirklichung. Jeder Tag der Landwirtschaft ist mit angestrengter, schöpferischer Arbeit ausgefüllt. Mögen ihre heutigen Sorgen von einer guten Ernte, von neuen Erfolgen zum Ruhm unserer Heimat gekrönt werden.

## Quartalplan vorfristig

Die Kollektive der Industriebetriebe der Kasachischen SSR haben im sozialistischen Wettbewerb zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Plan des ersten Quartals des Jubiläumsjahres vorfristig, am 29. März, sowohl im Ausmaß der Industrieproduktion als auch in der Mehrheit der wichtigsten Produktionsergebnisse erfüllt.

In der Chemieproduktion, Erdölgewinnung, Stromerzeugung, in der Fleisch-, Milch- und Leichtindustrie ist der stärkste Zuwachs zu verzeichnen.

Die Industrie der Republik wird bis Monatsende für Dutzende Millionen Rubel überplanmäßige Produktion ausstoßen, darunter eine beträchtliche Menge Eisenzer, Kohle, Elektroenergie, Stahl, Buntmetalle, Walzgut in Schwarzmetall, Mineräldünger, synthetischer Kautschuk, Zement, Gewebe, Obertriktage sowie Fleisch, Tierfette, Vollmilcherzeugnisse und Zucker.

(KasTag)

## Unterredung im ZK der KPdSU

Am 28. März fand eine Unterredung zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens Luigi Longo, der auf Einladung des ZK der KPdSU am 27. März in Moskau eingetroffen war, statt.

An dem Gespräch, das im Geiste der Einmütigkeit und brüderlicher Freundschaft verlief, beteiligte sich der Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew. Während der Unterredung wurde festgestellt, daß die Eskalation der USA-Aggression in Vietnam den Weltfrieden bedroht. Die KPdSU und die KPI sehen ihre internationale Pflicht darin, mit allen Mitteln das vietnamesische Volk zu unterstützen.

Beide Parteien halten es für notwendig, den Kampf für die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa, gegen die atomare Bewaffnung der Bundesrepublik Deutschland zu verschärfen. Die KPdSU und die KPI messen der bevorstehenden Konferenz der Bruderparteien Europas über die Probleme der europäischen Sicherheit große Bedeutung bei. Die Beteiligung

aller kommunistischen Parteien Europas an dieser Konferenz würde den Grundinteressen der Gebiete dieses Kontinents entsprechen.

Nach Ansicht beider Parteien kommt dem Problem einer Aktionseinheit der verschiedenen Trupps der internationalen demokratischen und Arbeiterbewegung, insbesondere der Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung, besondere Bedeutung zu. Die KPdSU und die KPI vermerken mit Genugtuung das wachsende Streben der Bruderparteien, bei Achtung der Selbstständigkeit jeder Partei ihre internationale Einheit zu festigen.

Die KPdSU und die KPI messen große Bedeutung Beratungen der Bruderparteien in den Fragen einer Festigung der Geschlossenheit der kommunistischen Reihen bei. Sie vertreten den Standpunkt, daß die Einberufung einer neuen Beratung umfassende politische und organisatorische Vorbereitungen erfordert.

Beide Parteien würdigen mit Genugtuung die günstige Entwicklung der sowjetisch-italienischen Beziehungen.

(TASS)

## Plenum des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften

Am 28. — 29. März fand in Moskau das XIII. Plenum des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion statt, auf dem die Aufgaben der Gewerkschaften zur Vorbereitung der Einführung der Fünfstage-Arbeitswoche mit zwei Ruhetagen, Probleme der Verbesserung des Gesundheitsschutzes in den Industriebetrieben, auf den Baustellen und im Verkehrswesen erörtert wurden. Auf dem Plenum wurde auch die Frage der Einberufung des ordentlichen XIV. Gewerkschaftskongresses der UdSSR besprochen.

Mit dem Bericht zur ersten Frage trat das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften V. W. Grischin auf.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich die Genossen A. P. Kirilenko, D. F. Ustinow, I. W. Kapitown, Stellvertreter des Vorsitzenden des Mi-

nisterrats der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR N. K. Balbakow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für materiell-technische Versorgung W. E. Dymshiz, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR M. T. Fjefremow.

Auf dem Plenum trat mit einer Rede der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR N. K. Balbakow auf.

Das Plenum nahm einen Beschluß an, in dem den Gewerkschaften konkrete Aufgaben zur Vorbereitung der Einführung der Fünfstage-Arbeitswoche mit zwei Ruhetagen gestellt wurden.

Den Bericht „Über die Verbesserung der medizinischen Betreuung der Werktätigen in den Industriebetrieben, auf den Baustellen und im Verkehrswesen“ erstattete der Minister für Gesundheitswesen der UdSSR B. W. Petrowski. Es wurde ein Beschluß zu dieser Frage angenommen.

Das Plenum beschloß, den ordentlichen XIV. Gewerkschaftskongress der UdSSR am 11. Dezember einzuberufen.

(TASS)

## Für Verbesserung der Fachbildung

Am 27.—28. März fand in Alma-Ata eine Republikberatung statt, auf der die Aufgaben der weiteren Verbesserung der technischen Fachbildung im Zusammenhang mit den Beschlüssen des XXIII. Parteitags und der Vorbereitung zum 50. Jubiläum des Großen Oktober erörtert wurden.

Bericht erstattete der Vorsitzende des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für technische Fachbildung S. Jernow.

Mit einer Rede trat das Mitglied des Buros des ZK der KP Kasachstans, Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschow auf.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich die Abteilungsleiter des ZK der KPdSU W. W. Marejew, der Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans T. Shangeldin.

Auf der Beratung wurden sozialistische Verpflichtungen der Kollektive der Lehranstalten für technische Berufsschulung zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober angenommen.

(KasTag)

## Rundfunk- und Fernsehmitarbeiter beraten

Gestern begann in Zellnograd die zonale Beratung der Mitarbeiter des Rundfunks und des Fernsehens. Sie verallgemeinert die Erfahrungen und zieht die Bilanz der schöpferischen Tätigkeit des Rundfunks und des Fernsehens für das Jahr 1966, erörtert die Fragen, die mit der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags und der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Großen Oktober verknüpft sind.

An der Beratung nehmen teil: der Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Rundfunk und Fernsehen beim Ministerrat der Kasachischen SSR Nurgoschajew, Leiter der Rundfunk-Fernsehverwaltung des Gebietes Zelinograd, Nordkasachstan, Pawlodar und Kokschetau — die Genossen Kachmetow, Sergejew, Tokpanow, Utejew, Chrefedakajew, des Rundfunks und Fernsehens — die Genossen Goldberger, Chasse-now, Achmetchekow, Shiwotow, Borosdin, Jakowlew und Dmitri-jenko; Hauptregisseure der

Fernsehbüros — die Genossen Steinbrecht, Petrow und Maslow.

Die Beratung eröffnend, sagte Genosse Nurgoschajew, daß das Hauptthema in der Tätigkeit des Rundfunks und des Fernsehens die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU, die Vorbereitung zum festlichen Begehen des Jubiläums sein muß.

Welche neuen Formen der Parteipropaganda nutzen die schöpferischen Geblütskollektive des Rundfunks und des Fernsehens aus? Welche Pläne haben sie für die Zukunft?

Heute gehen die Teilnehmer der Beratung zur zweiten Frage über, die auf der Tagesordnung steht: „Über die Vorbereitung und den Inhalt der Rundfunk- und Fernsehprogramme, die dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet sind.“

Darüber sprechen die Redakteure und Regisseure des Rundfunks und Fernsehens.

Morgen, am 1. April, wird die Beratung ihre Arbeit beenden.

(Eigenbericht)

## Lenins Werke in Polen

Warschau. Ein polnischer Verlag hat die Gesamtausgabe der Werke von W. I. Lenin in einer Auflage von 10 Millionen Exemplaren beendet.

Die polnischen Werktätigen haben sich zum ersten Mal mit Lenins Werken, die am Anfang des 20. Jahrhunderts verfaßt wurden, bekanntgemacht. Ein großer Teil von W. I. Lenins Werken wurde nach dem Sieg der Großen Oktoberrevolution ins Polnische übersetzt. Wie die polnischen Gelehrten erklären, sind nach den letzten Angaben in Polen von 1918 bis 1938 neunzig Artikel und Bücher von W. I. Lenin herausgegeben worden.

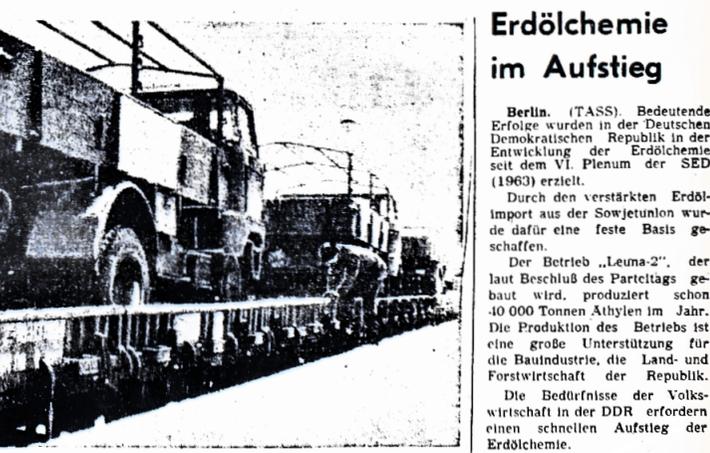
(TASS)

## 4 Millionen Tonnen Zucker

Havanna. Die Werktätigen Kubas haben einen großen Arbeitserfolg erzielt. Die Zuckerwerke des Landes haben 4 Millionen Tonnen Zucker produziert. Diesen Erfolg erzielte das Volk der Insel der Freiheit um 32 Tage früher als im vorigen Jahr.

(TASS)

## Bruderländern



## Erdölchemie im Aufstieg

Berlin. (TASS). Bedeutende Erfolge wurden in der Deutschen Demokratischen Republik in der Entwicklung der Erdölchemie seit dem VI. Plenum der SED (1963) erzielt.

Durch den verstärkten Erdölimport aus der Sowjetunion wurde dafür eine feste Basis geschaffen.

Der Betrieb „Leuma-2“, der laut Beschluß des Parteitags gebaut wird, produziert schon 40 000 Tonnen Äthylben im Jahr. Die Produktion des Betriebs ist eine große Unterstützung für die Bauindustrie, die Land- und Forstwirtschaft der Republik.

Die Bedürfnisse der Volkswirtschaft in der DDR erfordern einen schnellen Aufstieg der Erdölchemie.

Als Anerkennung der wichtigen gesellschaftlichen Bedeutung der Arbeit der Lehrer, die die junge Generation ausbilden und erziehen, ist die am 1. April in Kraft tretende Regelung des Gehalts von 200 000 Lehrern der Schulen und Hochschulen des Landes zu betrachten. Die Gesamtsumme der Gehaltserhöhung macht 563 Millionen Kronen im Jahr aus.

(TASS)

## Wissenschaftliche Konferenz über die Oktoberrevolution

Moskau. (TASS). Die Hauptgesetzgebungsstellen der Oktoberrevolution 1917 in Rußland wiederholen sich in allen Phasen des Kampfes der Völker der Welt für Freiheit und Sozialismus, erklärte der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Pjotr Fedossejew.

Er eröffnete am Dienstag in Moskau eine wissenschaftliche

## Erfolge der koreanischen Irrigatoren

Pjongjang. Das Irrigationssystem, das im Flußbecken Amnokan errichtet wird, bewässert jetzt schon 10 000 Hektar Reisfelder. Nach Beendigung des Baus werden 90 000 Hektar Felder in acht Landkreisen der

Provinz Nordpjongjang bewässert werden.

An der Mündung dieses Flusses sollen dem Meer Ländchen für die Züchtung des Rohrstrohens abgerufen werden, das als Rohstoff zur Herstellung chemischer Fasern ausgenutzt wird.

Es sollen gegen 20 000 Hektar Land für Schilfplantagen erschlossen werden.

(TASS)

## Tag des Lehrers in der Tschechoslowakei

Prag. Die Öffentlichkeit der Tschechoslowakei feierte den Tag des Lehrers. Dieser Feiertag wird alljährlich am Geburtstag des großen tschechischen Pädagogen Jan Amos Komensky begangen, dessen Tätigkeit einen großen Einfluß auf die Entwicklung der päd-

agogischen Wissenschaft in Europa hatte.

181 Schaffenden des Bildungswesens der Tschechoslowakei wurden anläßlich des bedeutungsvollen Datums der „Ehrentitel Verdienter Lehrer“ und „Verdienter Mitarbeiter der Schule“ verliehen.

(TASS)

ROM. Den 10 000 Hafnarbeitern der Ligurischen Küste Italiens, die in einen 48stündigen Streik getreten waren, hatten sich weitere 2 500 Arbeiter und Angestellte des Hafens Genua angeschlossen.

Die Streikenden fordern Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Lohnerhöhung und Vollbeschäftigung. Der Streik wurde

von den größten Gewerkschaftsvereinigungen Italiens organisiert.

NEW YORK. „Der Vietnam-Krieg ist eine ungeheure Katastrophe,“ erklärte Senator Vance Harke bei dem 10. Jahresfest der Nationalen Kampfkomitee für vernünftige

Kernpolitik im Hotel „Waldorf Astoria“ gab.

WASHINGTON. Die Goldvorsätze der Vereinigten Staaten haben sich im Februar dieses Jahres um 43 Millionen verringert, teilte hier ein Sprecher des Federal-Reserve-Systems mit.

I STANBUL. Mit der amerikanischen Hilfe könne kein einziges Entwicklungsland aufsteigen, denn sie geht mit dieser Hilfe kämen amerikanische Zustände in den Bereich der Politik und der Wirtschaft. Diese Zustände können den Entwicklungsländern keinen Nutzen bringen, sondern im Gegenteil, mit ihnen gehe nur die Knechtung dieser Länder einher. Dies schreibt die

Zeltung „Cumburjet“ in einem Kommentar zur Signierung des neuen türkisch-amerikanischen Kreditabkommens.

BEIRUT. Die dritte Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas ist beendet. Es wurden Dokumente angenommen, die zum Ausdruck bringen, daß die

Schriftsteller Asiens und Afrikas die kämpfenden Völker des Südens der Arabischen Halbinsel und der portugiesischen Kolonien Afrikas unterstützen. Beschllossen wurden ferner Resolutionen über die arabische Einheit, über die Palästina-Frage, über Zypern, Kamerun, Oman, Französisch Somaliland, den okkupierten Süden des Jemen, Südwestafrika, den Sudan.



# Arbeitsatmosphäre

In der Tischlerhalle herrscht Hochbetrieb. Die Kreissäge sind auf hohen Touren, die im allgemeinen Arbeitsrhythmus mitklängen. Nikolai Prib schneidet ihr fleißig Bretter in die Länge. Sie fröhlich sind ein, nehmend überwindet sie die zu schwere Belastung und sind frohlich weiter. Nikolai Arbeitkollektive Michail Lantschenko empfangt am anderen Ende die zugeschnittenen Barran, Leisten und Laten, stapelt sie in greifbarer Entfernung vor dem Hobelwerk auf.

Wladimir Lentschenko schiebt sie dem auf Hochtour laufenden Hobelwerk in den Rachen. Die rollenden Walzen führen sie regelrecht durch den Schneideapparat. Flügel schnell kommen blitzblank gebohlte Holzteile zum Ausgang, wo sie Sergei Chochlow empfängt und zur universellen Fräse- und Sägewerkbank weiterbefördert. Sergei Lapatin und Sergei Tschirkow schneiden die Zapfen an, meißeln die Nester aus und machen die erforderlichen Kerben. Dann wandern die Fertigteile zum Zusammenbau.

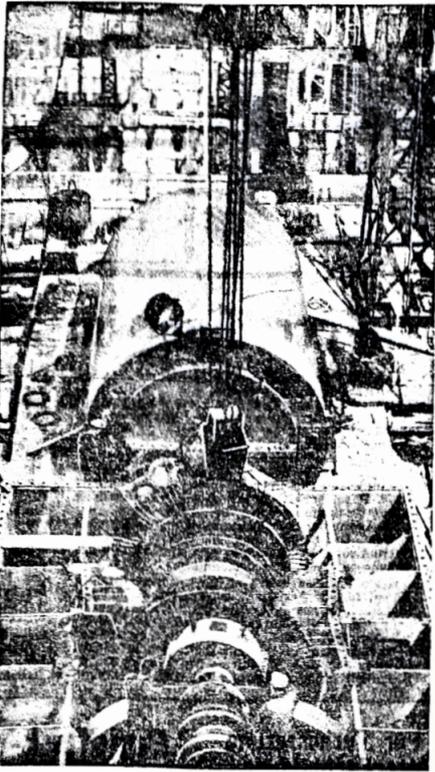
Der Komсомолец Stepan Beresowski und der Jungarbeiter Nikolai Gwosdevski sind allen voran. Mit doppelter Energie stellen sie das Gerüst auf, bekleiden es von innen mit Furnierholz und von außen mit Blech. Ihnen folgen auf den Fersen Iwan Kesin und Iwan Gurejew. Sie vertiefen sich in die nötigen Feinarbeiten. Sind die Vorbereitungsarbeiten gemacht, greifen alle gemeinsam an. Und jeden zweiten Arbeitstag steht eine Karosserie für Brod-, Sanitäts- oder Industriezeugen blitzblank in Kasakfarbe gestrichen, fertig da. Im verfluchten Jahr bewältigten sie oft sogar in einer Woche zwei Wagenkasten.

Zu Ehren des fünfzigjährigen Jubiläums unserer Heimat steigern die Zimmerleute immer mehr die Arbeitsproduktivität. Arbeitszeit wird nicht vergeudet, Arbeitsverhältnisse und sonstige Verletzungen der Arbeitssziplin werden ausgegerrt. Unlängst erschien der Tischler Sergei Tschirkow angetrunken zur Arbeit. Am nächsten Morgen wurde sein Benehmen auf der Versammlung der Belegschaft der Tischlerhalle behandelt. Nicht nur, daß seine Arbeitskollegen ihn ernst tadelten, beschloss sie auch noch, ihm zwei Arbeitstage nicht anzurechnen. Das wirkte. Jetzt arbeitet Tschirkow fleißiger als zuvor, denn er will durch hohe Leistungen und gutes Benehmen seinen Fehler gutmachen.

Die Arbeiter der Tischlerhalle vertiefen sich gegenseitig in den Kenntnissen der Belegschaft des Autoreparaturwerks als Beispiel dienen. Wie im Januar so auch im Februar hat das Arbeiterkollektiv der Tischlerhalle je 12 verdeckte Karosserien und vier Wagenkasten für Kraftwagen hergestellt. Somit ist das monatliche Soll zu 150 Prozent erfüllt.

J. HETTINGER

Karaganda



Eine Kapazität von fast zwei Millionen Kilowatt erreicht nach dem Bauabschluß das Tschekter Wärmekraftwerk, das durch Gas geheizt wird. Industrielle Belastung nahm auch der fünfte Turbogenerator auf.

Im Jubiläumsjahr werden die Bauarbeiter noch zwei Energieblöcke in Betrieb setzen. UNSER BILD: Montage des sechsten Turbogenerators. Foto: G. Puna (TASS).



36 Jahre ist Heinrich Haar Mechanisator, davon 22 Jahre ununterbrochen in der Zellen- oder Gebietswasserwirtschaft. Heute arbeitet er als Kranführer. Er zeigt stets Musterarbeit. Dutzende Urkunden und viele Prämien sprechen bündig davon. Heute ist er „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs der Landwirtschaft der Kaschischen SSR.“ Foto: G. Haffner

## Formel des Gartenbaus

Die tadshikischen Kolchase lassen sich heute beim Anlegen von neuen Granatapfelplantagen nicht von den Erfahrungen der Urväter, sondern von den Gesetzmäßigkeiten einer originellen Formel leiten. Sie stammt von Boris Rosanow, Doktor der landwirtschaftlichen Wissenschaften, der dazu die langjährigen statistischen Erhebungen der Ernteerträge und der Eigenschaften der Granatapfelbäume in geographisch verschiedenen Gebieten analysiert hat.

Anhand der „Rosanow-Formel“ lassen sich die Ernterträge, der Zucker- und Säuregehalt der Granatäpfel in Abhängigkeit von der Höhenlage genau berechnen. Dementsprechend wird es beispielsweise als empfehlenswert befunden, die zur Warenproduktion bestimmten Granatapfelplantagen nicht höher als 1000 Meter über dem Meeresspiegel anzupflanzen. Die maximale Fruchtbarkeit der Bäume ist in der Höhe von 800 Metern zu erwarten. (APN)

# Die Arbeitszeit des Mechanisators

Das Schicksal der Ernte, wie auch der ganzen landwirtschaftlichen Produktion hängt in vielerlei Hinsicht von der Arbeit eines Mechanisators ab. Er muß die ihm anvertrauten Aufgaben qualitativ und termingerecht zu erfüllen, muß die Wirtschaft nicht nur über eine gewisse Menge mechanisierter Maschinen verfügen, sondern auch ihren normalen Betrieb sichern. Von großer Bedeutung ist dabei selbstverständlich die rationelle Nutzung der Arbeitszeit von Traktoristen-Maschinisten.

Diesem Problem war eine Sitzung der Kommission des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften für ökonomische Fragen gewidmet. Ihre Vertreter von zentralen Landwirtschaftsorganen und wissenschaftlichen Anstalten, Direktoren einiger Sowchase und Kolchosvorsitzende bei.

Die Teilnehmer der Sitzung erörterten die Materialien der Zentralen normativen Forschungsstation des Ministeriums für Landwirtschaft der RSFSR. Das Kollektiv der Station erforscht bereits im Laufe einiger Jahre die tatsächliche Nutzung der Jahress- und Schichtarbeitszeit der Traktoristen in 10 Zonen der Russischen Föderation.

## WOMIT IST EIN TRAKTORIST BESCHÄFTIGT?

Die Fragestellung ist auf den ersten Blick sonderbar. In der Tat war Anders soeben schon ein Traktorist auf Arbeit auf seinem Traktor tun? Hören wir jedoch, was dazu die Spezialisten, die Sitzungsteilnehmer sagen. Der Chefkommandeur der Zentralen normativen Forschungsstation W. Orlow nannte bei der Bilanzanalyse der Arbeitszeit von Traktoristen folgende Zahlen. Von 20 bis 24 Prozent des Maximalfonds der Arbeitszeit eines Mechanisators entfällt auf Maschinenreparatur.

In einzelnen Zonen der Russischen Föderation macht das ungefähr 70–80 volle Arbeitstage und sogar mehr aus. Bei sei hier auch ein anderer Bestandteil der Arbeitsbilanz des Mechanisators erwähnt, nämlich die manuellen und Pferdezusarbeiten. Darauf entfallen von 8 bis 13 Prozent der ganzen Arbeitszeit. Die übrigen 17 bis 20 Prozent der Arbeitszeit des Traktoristen-Maschinisten entfallen auf Maschinenreparatur.

Eine der Besonderheiten der Pflanzenbau ist sein Saisonalcharakter. Das wirkt sich selbstverständlich auf die Arbeitszeit eines Traktoristen-Maschinisten aus. Die Forschungen über die Beschäftigung der Mechanisatoren auf den Traktoren DT-74 und DT-75 ergeben, daß die durchschnittliche Zahl der Arbeitstage in den Herbst- und Wintermonaten bei den Traktoristen 12 nicht übersteigt. Nicht nur im Herbst und im Winter, sondern auch in anderen Jahreszeiten bleiben die Traktoristen in vielen Wirtschaften nicht bei der Sache.

Haben die Kolchase und Sowchase die Möglichkeit, den Saisoncharakter in der Arbeit der Landmaschinen und Mechanisatoren auf ein Mindestmaß zu reduzieren? Die Sitzungsteilnehmer kamen zu dem Ergebnis, daß sich eine Möglichkeit besteht. Für die Wirtschaften ist einerseits eigene Initiative und andererseits das Erlaubnis erforderlich, direkte Verträge mit Holzbeschäftigten, Wegebau- und Bauorganisationen sowie mit anderen staatlichen Betrieben zwecks Ausnutzung des Maschinen-Traktorenparkes in der Herbst- und Winterperiode zu schließen. Auch die Wirtschaften selbst verfügen diesbezüglich über keine geringen Reserven. Es gilt nur, die Kolchase und Sowchase mit einem nötigen Satz von Maschinen und Vorrichtungen zu versorgen, damit man zu beliebiger Jahreszeit in die Dämme begeben kann. Sumpfböden trocknen, die Reparatur und den Bau innerwirtschaftlicher Wege

führen könnte usw. Jedoch stehen die Konstrukteure und Maschinenbauer bei den Ackerleuten noch in tiefer Schuld.

## SCHICHTAUFGABEN

Es ist wichtig, den Mechanisator nicht nur das Jahr hindurch mit der Arbeit zu versorgen. Man muß auch Bedingungen für seine hochproduktive Arbeit schaffen. Letztlich hat der Mechanisator, nach den Materialien der normativen Forschungsstation zu urteilen, zu viel unproduktiven Zeitaufwand in der Schicht. Wir wollen einige Zahlen anführen. Einen großen Prozentsatz der Schichtzeit bilden in den Kolchase und Sowchase — durchschnittlich bei allen landwirtschaftlichen Operationen — die Stillzeiten bei der Getreideausaat — 14,9, bei der Zuckerrübenarbeit — 18,3, bei der Schwadennahme der Getreidekollektive — 19,3, beim Schwadensammeln und -drusch — 22,7, bei der Mäharbeit für Silage — 36,2 Prozent usw.

Die Zahlen sind, offen gestanden, unerfreulich. Willen wir sie mit anderen Ziffern, nämlich mit der Erfüllung der geltenden Leistungsnormen vergleichen, so später keine falschen Schlüsse zu ziehen. Die Sache ist, daß selbst bei solch einem großen unproduktiven Aufwand der Arbeitszeit die Mechanisatoren oft ihre Normen nicht nur erfüllen, sondern auch überbieten. So lauten die Durchsatzzahlen: beim Pflügen — 104,8 Prozent, bei der Getreideausaat — 104,8 Prozent, bei Transportierungsarbeiten — 107,6, bei der Saatensaat — 105,8. Gar nicht so schlecht, nicht wahr? Es erweckt den Anschein, als ob die Stillzeiten durch eine hohe Arbeitsproduktivität gewissermaßen kompensiert werden. In Wirklichkeit ist dieser Eindruck falsch. Denn der Mechanisator leistet seine Normen im Laufe des ganzen Tages, und bei ihrer Umrechnung auf eine 7-Stundenschicht übersteigt der Prozentsatz der Solllerfüllung nach den oben angeführten Arbeitsoperationen nicht mal 81, bestenfalls 88 Prozent. Die Stillzeiten machen sich also fühlbar. Warum entstehen sie? Was sind die Ursachen dafür? Willen wir uns die Ausführungen einiger Teilnehmer der Sitzung der ökonomischen Kommission anhören.

Hier ist die Meinung von P. Kudnow, ehemaliger Direktor des Sowchos „Nowo-Ilijinski“ im Gebiet Kustanai, gegenwärtig

Aspirant an der Moskauer Universität.

„Wir sprechen oft von einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft. Doch wie wird sie eingeführt?“

Die Leiter und Spezialisten der meisten Neulandsochase unterhalten mit den Traktoren- und Feldbaubrigaden einen persönlichen Kontakt. Was bedeutet das? Frühmorgens fahren sie per Gelegenheitstransport in Brigaden. Sie sehen sich die Lage an Ort und Stelle an und bemühen sich, nötige Entschlüsse zu fassen, die sich aus der konkreten Situation ergeben. Doch einen Entschluß zu fassen und ihn zu verwirklichen sind zwei verschiedene Dinge. Da muß man operativ handeln. Wie kann man es aber, wenn derselbe Spezialist oder Brigadier von der Anordnung des Direktors erst einige Stunden später und manchmal auch am Ende des Tages erfährt?

Um einen richtigen Betrieb der technischen Mittel zu gewährleisten, ist meines Erachtens, notwendig, in jeder Wirtschaft einen Dispatcherdienst zu organisieren. Er wird ermöglichen, zu beliebiger Zeit eine Verbindung mit der jeweiligen Brigade, Arbeitsgruppe oder mit den Mechanisatoren jedes Aggregats, herzustellen.

Eine solche Dispatcherverbindung existiert in der Industrie, in den städtischen Taxibüros. Warum sollte sie in der Landwirtschaft unmöglich sein? „Die Stillzeiten der Landmaschinen“, sagten andere Sitzungsteilnehmer, „rühren nicht nur von technischen Störungen her. Es gibt nicht wenig Wirtschaften, wo man für die Mechanisatoren noch keine warme Beköstigung organisiert hat. Und so müssen sie nicht selten auf ihren Traktoren nach Hause fahren, um dort zu Mittag zu essen.“

Schon so manches Jahr bitten die Wirtschaften um die Möglichkeit, eine industriemäßige Produktion von Termostoffen zu organisieren. So einfach aber die Sachen an und für sich sind, so schwer sind sie aufzutreiben. Die Leiter der „Sojuzleschotechnika“ halten es ansehnlich für eine Kleinigkeit, wodurch ist sonst ihr Schweigen auf diese Vorschläge zu erklären? Dabei kommen derartige „Kleinigkeiten“ sehr teuer zu stehen. Es handelt sich ja um die Schaffung normaler Produktionsbedingungen für die Menschen.

Die Vollwertigkeit des Arbeitstags der Mechanisatoren kann man nur durch eine komplexe Lösung der Produktions-, organisatorischen und anderen Fragen sichern, die den Anforderungen einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation entsprechen.

## TARIFE UND ENTLÖHNUNG

Es ist allgemein bekannt, daß die Leistungsnormen als eine Art Ausgangsbasis zur Entlohnung der Mechanisatoren für die geleisteten Arbeiten dienen. Folglich muß die Normierung wissenschaftlich fundiert sein und muß die Besonderheiten der Produktion in jedem konkreten Fall berücksichtigen. Doch es

sei hervorgehoben, daß in dieser Sache noch nicht alles in Ordnung ist.

Die geltenden Leistungsnormen sind in allen Zonen ohne Einkalkulation der Zeit für einleitende und Schlußoperationen aufgestellt, die bis 15 Prozent der Arbeitszeit ausmachen. Es gibt auch andere „Mängel“. Wir soll sich nun mit der Erarbeitung und mit der Einführung wissenschaftlich begründeter Normen befassen? Es ist die Aufgabe des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR, seiner entsprechenden Anstalten und Organisationen.

Bei der geltenden Ordnung der Arbeitsleistung in den Sowchase und Kolchos könnten die „Mechanisatoren“ für die Einsparung materiell-technischer Mittel aufgemunter werden. Doch leiden wir das in den meisten Wirtschaften nicht getan. Es fällt auch oft schwer zu bestimmen, was und wieviel der jeweiligen Traktorist eingespart hat.

Die Spezialisten sind der Ansicht, daß jeder Mechanisator sein eigenes Limitbuch haben muß. Dann wird er am Ausgang jeder Arbeitsperiode wissen, welche Ersatzteile er, z. B. verbraucht und welche eingespart hat. Und so — in allem. Mit einem Wort, der Traktorist wird dann leichten Herzens die Einsparungen und die Anreizsumme selbst berechnen können.

Das sieht man also, welche Menge von Problemen existiert, von deren Lösung die rationelle Ausnutzung der Arbeitszeit des Mechanisators, die wissenschaftliche Organisation seiner Arbeit abhängt.

## AUS EMPFEHLUNGEN

Die Teilnehmer der Sitzung der Kommission des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften haben eine Reihe von Vorschlägen erarbeitet, die eine bessere Nutzung der Arbeitszeit von Mechanisatoren und des Maschinen-Traktorenparkes der Kolchase und Sowchase vorsehen. Hier sind einige dieser Vorschläge (sie wurden alle an entsprechende Ministerien und Behörden weitergeleitet):

Es wird für zweckmäßig erachtet, daß das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR in den Kolchase und Sowchase eine strenge Berechnung der Schicht-, Monats- und Jahresleistung mit der Mechanisatoren und des Maschinen-Traktorenparkes in Anlehnung an das Berechnungssystem im Autovekehr organisieren;

daß es allorts einheitliche Limitbücher zur Kontrolle über den Verbrauch von Ersatzteilen, Treib- und Schmierstoffen einführt;

daß die Mechanisatoren in den wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeitsperioden mit Feldhäuschen und mit warmer Kost versorgt werden;

daß die Ministerien für Landwirtschaft, Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR und die „Sojuzleschotechnika“ gemeinsam mit dem ZK der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und der Beschäftigten Vorschläge zur Vervollkommenung der Tarififikation und Entlohnung der Arbeit von Mechanisatoren vorbereiten, die mit landwirtschaftlichen und Reparaturarbeiten beschäftigt sind.

(gekürzt aus der Wochenzeitschrift „Ökonomischeskaja szhin“).



# Echo der „Aurora“ in Moskau

Gorkistraße. Das schmucke, altmodische Privathaus mit den schlummernden Löwen auf dem Tor ist jedem Moskauer bekannt. Schon über vier Jahrzehnte befindet sich hier das Staatliche Revolutionäremuseum der UdSSR. Im Hof steht, ihrem langen Lauf dem Himmel gestreckt, eine alte Kanone. Wie ein Soldat erstarrte sie als Ehrenwache am Eingang in das Gebäude, ein Symbol des revolutionären Heldentums. Sie war es, die nach der „Aurora“, die der Welt den Anfang einer neuen Ära in der Geschichte der Menschheit kundgab, den Sieg der Revolution in Moskau verkündete.

Das Messingschildchen auf der Lafette erzählt, daß die revolutionären Truppen des Rayons Lefortowo aus diesem 6-Zylindergeschütz im Oktober des Jahres 1917 die Weißgardisten beschossen, die sich im Kremel verschanzt hatten. Wie das damals alles war, davon erzählte uns der ehemalige Geschützkommandeur der alte Bolschewik und heutige Personalreferent Nikita Sergejewitsch Tuljakow.



UNSER BILD: N. S. Tuljakow kam ins Staatliche Revolutionäremuseum der UdSSR zu einem Wiedersehen mit seiner ehemaligen „Freundin“, der sechsrohrigen Kanone Nr. S-16155, die im Oktober 1917 auf die den Kremel besetzenden Junker geschossen hat. Foto: N. Granowski (TASS).

Werkstatt der schweren, Belagerungsartillerie. Die Soldaten dieser Werkstatt gingen schon in den Tagen der Februarrevolution zusammen mit den Arbeitern der benachbarten Werke auf die Straßen Moskaus mit den Losungen: „Nieder mit dem Krieger!“, „Es lebe der Sozialismus!“ Bald danach begannen die Soldaten unserer Werkstatt auf den Appell des Moskauer Parteikomitees hin Rotgardistentruppen zu bilden.

Am 28. Oktober brachte das Telegrammenamt die Freudennachricht nach Moskau: In Petrograd hat die sozialistische Revolution gesiegt! Wir hielten uns von ihr für mobilisiert, öffneten das Depot, fuhren die zum Feuern taug-

lichen Geschütze heraus und brachten sie in Feuerstellung. Unter den Kanonen war auch jene, die jetzt vor dem Gebäude des Revolutionäremuseums steht. Am 27. Oktober früh am Morgen feuerte diese Kanone ihren ersten Schuß ab — das war das Signal zum Sturm der in Lefortowo gelegenen Alexejewer Militärschule und des Kadettenkorps.

Drei Tage lang währte das hartnäckige Gefecht. Endlich konnten die Kadetten und Junker dem Ansturm der revolutionären Soldaten und der Rotgardistentruppen von Lefortowo, des Bauern- und des Rogoschako-Simonschower Rayons nicht mehr standhalten. Sie hielten eine weiße Fahne und ergaben sich.

Der Angriff entfaltete sich. Am 31. Oktober bekam die Werkstatt der schweren Belagerungsartillerie den Befehl des Moskauer Revolutionären Kriegskomitees. Den Kanonen wurde in Feuer nehmen zu diesem Zweck eine geeignete Stellung suchen und unverzüglich das Feuer eröffnen.

In der Nacht brachte man die Kanone aus Lefortowo zum Andronnikow-Kloster und stellte sie dort auf einen hohen Hügel vor den uralten Festungsmauern auf. Der erste Schuß erdrönte. Das Geschöß explodierte auf dem Kremelplatz, wo gerade eine Junkerabteilung marschierte. Nach dem zweiten Schuß sahen wir die Soldaten in die Luft Staubwolken gehüllt. Wie sich später herausstellte, hatte dieses Geschöß die Uhr und das Glockenspiel beschädigt, das damit auf immer aufhörte, Heil, dir im Slogeskranz... zu spielen.

Viele Jahre lang dachte niemand daran, die Kanone aufzuheben. Sie hatte sich unter den anderen verloren. Nach dem Sieg des Oktober wurden alle in Moskau vorhandenen Geschütze in das Artillerielager der Militärbehörde übergeben. Ich wurde zum Kommandeur der Kanone ernannt. An die historische Kanone erinnerte man sich erst im Jahre 1927, als sich das Land darauf vorbereitete, den 10. Jahrestag des Großen Oktober zu feiern. Die Kanone wurde in die Ausstellung der Revolutionäremuseums erklärten sich bereit, die Kanone aufzufindig zu machen.

Die Suche war nicht leicht. Tuljakow wohnte nicht in Moskau. Doch der wissenschaftliche Mitarbeiter des Revolutionäremuseums S. A. Prokofjewa hatte Glück. Sie suchte den nahe Freund Tuljakows — Wladimir Potopowitsch Demidow — auf, der zur Geschützbedienung gehörte. Zum Glück war bei ihm ein Bestandsformular der Geschützbeschreibung erhalten geblieben, dessen Num-



Eine Gruppe von Soldaten und Arbeitern der schweren Belagerungsartillerie der großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Moskau. In der Mitte N. S. Tuljakow und die Artilleristen seiner Abteilung, die mit der Kanone die Junker im Kremel beschossen haben. (TASS).

mer der Geschütznummer entsprechen muß. Die Genossen Prokofjewa und Demidow begaben sich nach Chodynka. Der große Hof des Artillerielagers war voll von Geschützen der verschiedensten Größe. Sie gingen einander, wie wet Tropfen Wasser, über erfahrene Artillerist erkannte schon von

weitem seine alte „Freundin“. „Das ist unsere Kanone“, sagte Demidow. Und wirklich. Als man ihre Nummer mit dem Militärformular verglich, erwies es sich, daß Demidow sich nicht geirrt hatte. Am Vorabend des 10. Jahrestags des Großen Oktober wurde die Kanone aus Chodynka in die

Gorkistraße gebracht. Die rumbedeckte 6-Zollkanone Nr. S-16155 wurde jetzt ein ständiges Museumstück, das die Tage des heldenhaften Kampfes für die Sowjetmacht in den Straßen unserer Hauptstadt immer wieder ins Gedächtnis zurückruft. D. SACHAROW (TASS)



Das Uralische Theater des russischen Dramas hat eine Aufführung nach den Motiven des Romans von D. A. Furmanow „Tschapajew“ inszeniert. In der Hauptrolle tritt der junge Schauspieler S. Gremilja auf. Seine Arbeit widmet das Theater dem 50. Jahrestag des Sowjetstaates. UNSER BILD: S. Gremilja (Mitte) vor dem Beginn der Aufführung. Foto: J. Amsanow (KasTAg)

# Nicht nur versprechen

An einem Sonntag beschloß ich, die Arbeitersiedlung Sasda zu besuchen, wo Tante Elise wohnte. Gegen zwei Uhr mittags machte ich mich auf den Weg, da ich noch in die Buchhandlung wollte, um für Tante Elise einige deutsche Bücher anzuschaffen.

Ich fuhr in die Zentralbuchhandlung, wo ich mich umgesehen, um mein Entzücken zu unterdrücken, da ich schon von weitem das Leesebuch für die zweite Klasse sah. Ich bat, mir die Neuerscheinungen in deutscher Sprache zu zeigen und bekam... das Leesebuch. „Und weiter nichts?“ Die Verkäuferin suchte lange unter dem Ladentisch und brachte endlich noch paar staubige adaptierte Broschüren hervor. „Alles?“ „Ja, alles.“ „Warum so wenig?“ Sie zuckte mit den Achseln. Dann hörte ich zum Schluß: „Wir bekommen hin und wieder deutsche Bücher, aber sie sind immer im Nu vergriffen.“

Als ich schon zu der Haltestelle ging, kehrte ich aus Neugier noch in einen anderen Laden ein. Hier wurden Schallplatten verkauft. Ich hoffte, hier einige deutsche Platten zu sehen, fragte trotzdem danach. „Ach, soviele Menschen befragen jeden Tag danach, wir stellen sie auch bekommen aber keine. Und die Menschen wollen nicht glauben, daß man sie be-

zanzigmal lesen. Nicht besser sieht es in der Gebietsbibliothek. Ein Hort mit deutschen Büchern. Ich habe die Titel nicht zusammengezählt, aber es waren ihrer nicht mehr als fünfzehn—zwanzig. Von den Dorfbibliotheken braucht man schon gar nicht zu reden. Die meisten Bibliotheken abonnieren weder deutsche Zeitungen noch Zeitschriften.

Wenn hin und wieder deutsche Bücher doch zu kaufen sind, so kann man das von den Schallplatten aber nicht sagen. Im vorigen Jahr kauften unsere Handelsorganisationen in der DDR viele Schallplatten. Sie sind auch eingetroffen. Jetzt liegen sie Warenlager, und irgendwelche kurzzeitige Leiter behaupten: solche Platten will keiner kaufen. Jedenfalls haben wir in Aktjubinsk diese langschmitten Schallplatten weder gesehen noch gehört.

Vielleicht möchte sich auch jemand, wenn nicht im Klub dann wenigstens im Fernsehen, einen deutschsprachigen Film ansehen. Man könnte das tun, aber das hängt wieder von jemandem ab, und der, von dem es abhängt, will sich nicht die Mühe geben. Wozu denn? Ist ja auch so alles still und tot.

Die Lösung dieser Probleme erfordert keine zusätzlichen Geldmittel, hier ist nur der gute Wille und die Erfüllung seiner Pflicht erforderlich. Aber bei manchen Lehrern fehlt das, aber das auch das zweite. Solche Menschen versprechen nur gern etwas. Aber ich denke, daß es an der Zeit ist, von den Versprechungen zur Tat überzugehen.

H. LEMKE  
Gebiet Aktjubinsk

# Unser Lehrer

Langsam geht ein Mann mit einem Stößl Hefte unter dem Arm durch die Straße.

„Guten Tag“, grüßen ihn die Kinder.

„Guten Tag“, sagen auch die Erwachsenen, seine ehemaligen Schüler.

Schon 34 Jahre arbeitet Alexander Alexandrowitsch als Lehrer, 25 Jahre davon in der Mittelschule namens Kirow in Kokpekty. Da ist es kein Wunder, daß die Hälfte der Einwohner des Dorfes seine ehemaligen Schüler sind.

Mit Zufriedenheit denkt Alexander Alexandrowitsch über das vergangene Jahr nach. Von den 28 Schülern seiner 11. Klasse bezogen 15 die Hochschule, die

anderen lernen in Techniken und anderen Lehranstalten weiter. Im laufenden Jahr ist Alexander Alexandrowitsch gesundheitshalber nicht mehr Klassenleiter. Er trägt Deutsch in den 5.—7. Klassen als Muttersprache vor. In seinen Klassen gibt es keine Zurückbleibenden.

Eine große Arbeit leistet Alexander Alexandrowitsch auch als Leiter des methodischen Rates. Er erweist den jungen Deutschlehrern ständig Hilfe in der Arbeit.

Die ehemaligen Schüler vergessen ihren Lehrer nicht: zu jedem Feiertag bekommt er aus vielen Städten unseres großen Landes Postkarten und Telegramme mit herzlichen Grüßen.

Durch die Straße geht ein Mann. Und die ihm begegnen, sagen: „Unser Lehrer.“

E. MERTINS  
Gebiet Sempalatinsk

# Neue Traditionen

In unserem Dorf Roschtowka haben sich neue gute Traditionen eingebürgert. Im Verlauf einiger Jahre wird im Frühling und im Herbst den Mechanisatoren das Gebiet ins Feld gegeben, wobei an bestimmten Tagen Festabende im Klub veranstaltet werden. Es treten Vertreter der Öffentlichkeit auf, die Pioniere und die Jugend bemühen sich, die Zuschauer mit einem schönen Konzertprogramm zu erfreuen. Natürlich ist danach jeder Mechanisator bestrebt, so zu arbeiten, daß über ihn während des Erntefestes nur Gutes gesprochen wird.

Der Tag, an dem die Jungen unseres Dorfes in die Armee ziehen, ist auch zu einem traditionellen Festtag geworden. An diesem Abend treten vor der Augen der Veteranen die Bürgerkriegs- und der Weltkriege der Großen Vaterländischen Krieges auf. Die ältere Generation berichtet von ihren Erfolgen in der Arbeit und ruft die zum Dienst in die Sowjetarmee Einberufenen auf, die Arbeiterehre unseres Dorfes hochzuhalten und sich in der Armee als guter Soldat zu bewähren.

Der 19. Mai—der Geburtstag der Pionierorganisation—ist bei uns ebenfalls zum allgemeinen Festtag geworden.

Diese neuen traditionellen Feierlichkeiten verbessern das Leben unserer Dorfbewohner.

G. FISCHER  
Gebiet Zalinograd



Jetzt ist er 87 Jahre alt. Der Akyu lebt im Sowchos namens Sidanow. Rayon Abat. Unangenehm hat Schakar das Poem „Ortkaral“ zum Druck abgegeben und arbeitet jetzt am Poem „Toktamy“.

Unweit von Berlin am Ufer eines Sees in der „Sporthalle Ziegenhals“ fand die letzte Sitzung des ZK der KPD unter Ernst Thälmann Leitung statt. Das ist jetzt ein Museum. Ein kleines Zimmer, Tische, fünfunddreißig kräftige Stühle—alles steht noch so, wie es vor 34 Jahren war.

Diese Sitzung war am 7. Februar 1933. Vor einigen Tagen war Hitler an die Macht gekommen. Nicht alle Deutschen erkannten die Gefahr des Faschismus. Es entstanden ganz neue Verhältnisse, die analysiert werden mußten, die die Arbeiterklasse erkennen mußten. Was ist zu tun, wie ist der Kampf weiterzuführen? Trotz der großen Gefahr läßt Ernst Thälmann eine Tagung des ZK der KPD einberufen.

In kleinen Gruppen kommen die Sitzungsnehmer zusammen. Hier versammeln sie sich als Liebhaber des Kegelspiels. Alle Vorstandsmitglieder waren gut durchdacht.

5 Uhr abends. Ernst Thälmann wird das Wort erteilt. Seine flammende

J. I. WALL

## UNSERE MUTTERSPRACHE

Lehrbuch der deutschen Sprache für die 4. Klasse der deutschen Schulen

VERLAG PROSWETSCHENIJE Moskau 1966

Das Lehrbuch der deutschen Sprache für die 4. Klasse von J. Wall, erschienen im Verlag „Proswetschenije“, Moskau 1966, liegt vor uns. Das Buch ist auf gutem holzfreiem Papier gedruckt, hat einen schmacken Einband und ist zu dem mäßigen Preis von 20 Kopeken zu haben. Es ist reichhaltig und mit einprägsamen Bildern illustriert, nur das Fehlen von Farbdruck empfindet man als einen unliebsamen Mangel dieses in vieler Hinsicht gelungenen Buches.

Es spricht einen besonders an und macht einen guten Eindruck, daß dem Lehrbuch ein Anhang „Zum selbständigen Lesen“ in einem Umfang von 85 Seiten beigegeben ist, was bei dem ständigen Mangel an geeigneten Lesestoff für die Hauslektüre eine gute Aushilfe im Unterricht ist. Die Auswahl dieses Lesestoffs kann mit wenigen Ausnahmen, als gelungen bezeichnet werden. Der erzieherische und belehrende Wert vieler dieser Sachen liegt auf der Hand. Besonders erfreulich ist es, daß die Märchen der Brüder Grimm in diesem Anhang vertreten sind, die diese erfreuen sich in den weitesten Leserkreisen einer großen Beliebtheit. „Der Graue Würger“ aus diesem Anhang ist allerdings unberechtigt lang (7 Seiten), was in keinem Fall seinem künstlerischen Wert entspricht.

Soweit es sich um die Prosa des Anhangs handelt, gibt es nichts Besonderes einzuwenden, die Verse des Anhangs jedoch regen Bedenken hervor. Wir meinen da vor allem das Lied „Sonne erhellet unsere Welt“ Seite 243 nach L. Oschanin. Es ist nicht nur eine sehr mittelmäßige Übersetzung, sondern enthält auch noch eine Reihe von Sinnentstellungen. Wenn wir die „Sonne erhellet unsere Welt“

mit dem seiner Zeit in der Wochenschrift „Neues Leben“ erschienen „Immer scheint die Sonne“ (ebenfalls eine Nachdichtung von L. Oschanin „Fuj! waga budet solnce“) vergleichen, so bleibt es unklar, was den Buchautor bewegen hat, diese mißlungene Übersetzung zu bringen. Auf einem sehr niedrigen künstlerischen Niveau stehen auch die „Märche“ auf Seite 105. „Sing mit, Pionier“ Seite 15. „Das Vorbild“, Seite 52, um nur noch einige Beispiele dieser Folge zu nennen. Überhaupt hätte der Autor in der Wahl seiner Gedichte für „Unsere Muttersprache“ wenig Glück und es hätte sich, bei gutem Willen, eine weit bessere Wahl treffen lassen können.

Eine der wichtigsten Forderungen an ein Lehrbuch, das Prinzip des Systematischen, scheint eingehalten zu sein. Auch gehört es zu den Vorteilen des Buches, daß der Einheit der Teildisziplinen im muttersprachlichen Unterricht durch Lesarten, Rechtschreibung, Grammatik, mündlicher und schriftlicher Ausdruck Rechnung getragen wird. Bei allen Bemühungen jedoch kommt die Rechtschreibung unserer Meinung nach, zu kurz, wo doch gerade auf dieser Stufe—Abschluß der Anfangsschule—diesem Abschnitt eine wichtige Bedeutung zukommt.

Die Lesestücke sind der Altersstufe der Schüler angepaßt und enthalten schon literarische Stoffe, insbesondere Gedichte, Märchen und Erzählungen.

Den wichtigsten Darstellungsarten im Deutschunterricht wie: Erzählung, Beschreibung, Charakteristik, Erörterung, und Übung im selbständigen und mündlichen Reden, wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Auf als eine starke Seite des Buches möchte ich auf die methodisch begründete Stoffverteilung hinweisen, die die Bewältigung des Materials wesentlich erleichtert. Die Übungen zu den einzelnen Abschnitten sind den jeweiligen Gegenständen angepaßt, nur daß die Wiederholung nicht häufig genug ist, auch ist die in der Übung gestellte Aufgabe für dieses Alter oft zu primitiv (z. B., „Welche Wörter bezeichnen die verschiedenen Gemüsearten und welche Blumen?“, Seite 98. „Schreibe die Wörter mit tz heraus“, Seite 113 usw.).

Die Sprache des Lehrbuches, die eines Lehrbuches der Mutter-

# Ausbildung von Physikern in der UdSSR

In den letzten zwei Jahren Beitrag des Amerikanischen Instituts für Physik, der kürzlich veröffentlicht wurde, heißt es, daß in den USA unzureichend Fachkräfte auf dem Gebiet der Physik ausgebildet werden. Es wird auch als besorgniserregend befunden, daß die Zahl der Studenten, die an die physikalischen Fakultäten immatrikuliert werden, sinkt. „Die meisten College- und Schulabgänger in den USA haben die Physik nie studiert“, so wird im Beitrag festgestellt.

Der APN-Korrespondent Anatoli Archipenko wandte sich an zwei sachkundige Fachleute mit der Bitte, über die Ausbildung von Physikern bei uns zu berichten. Nachstehend bringen wir ihre Antworten.

Anatoli JANZOW, stellvertretender Leiter des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für allgemeine und polytechnische Bildung:

„In der amerikanischen Oberschule ist die Physik ein fakultatives Fach. Da sie aber den meisten Schülern schwerfällt, so wird sie gewöhnlich verschmäht. Deshalb haben die physikalischen Fakultäten so wenig Anziehungskraft für die Jugendlichen. Den amerikanischen Wissenschaftlern haben diese Umstände bereits seit längerer Zeit Sorgen bereitet, doch alle ihre Eingriffsvorschläge blieben bis jetzt ohne sichtbaren Erfolg. Jedenfalls wird die Physik im neuen Lehrplan der amerikanischen Oberschule den ich soeben erhalten habe, immer noch zu den fakultativen Fächern gerechnet.

In unserer Schule wird die Physik als obligatorische Disziplin von der sechsten Klasse an von allen Schülern studiert. Darüber hinaus werden letztere in manchen Schulen ergänzende fakultative Zyklen von Vorlesungen in der Physik gehalten, die von besonders interessierten Schülern besucht werden. Dabei werden solche Teilgebiete der Physik studiert, wie z. B. „Gesetze der Erhaltung in der Mechanik“, „Grundlagen der Elektronik“, „Ausgewählte Kapitel der Physik mit Elementen der Quantentheorie“ und „Physik des Kosmos“. Diese Teilgebiete betreffen von mittelbarer bis unmittelbarer wissenschaftlichen Probleme.

Bei der Moskauer, Nowosibirsker, Leningrader und Kirower Universitäten wurden versuchsweise physikalisch-mathematische Internatschulen geschaffen, deren Schüler die Grundlagen der höheren Physik und Mathematik durchnehmen, um sodann als selbständig denkende und mit

# Thälmann-Museum in Grosny

Rede dauerte mit kleinen Pausen über drei Stunden. Er unterzieht die entstandene Situation einer eingehenden Analyse, enthält die Ursachen, die die Faschisten zur Macht führten, zeigt den Ausweg aus diesem Unglück. In kurzen Worten erklärte er das Kampfprogramm gegen den Faschismus—Einheitsfront der Arbeiterklasse, Massenwiderstand, Mobilisierung aller Kommunisten zum illegalen Kampf, Aufklärungsarbeit in den Massen, insbesondere auf dem Lande.

In seiner Rede ist keine Spur von Niedergeschlagenheit, sie ist von unbezweifelbarem Kampfmut durchdrungen. Bald nach dieser Sitzung des ZK wurde der Führer der deutschen Kommunisten verhaftet.

In den letzten fünf Jahren waren hier im Museum über 100 000 Besucher, erzählt der Direktor des Museums O. I. Sedlow. Mitglied der KPD seit 1919. „Mehr als die Hälfte waren Jugendliche... Oft haben wir auch Gäste aus dem Ausland, insbesondere aus der Sowjetunion.“

Auch aus unserem Institut waren Studenten und Lehrer dort. Diese Besuche erweckten in den Lehrern und Studenten der deutschen Fakultät den Wunsch, in unserer Hochschule ein Thälmann-Museum einzurichten.

Die Studenten schrieben viele Briefe an Museen, Schulen und Zeitungen der DDR. Bald trafen die ersten Antworten ein.

Professor Hanna Wolf, Rektor der Pädagogischen „Karl Marx“ beim Zentralkomitee der SED, schrieb uns:

„Ihre Hochachtung für Genossen Ernst Thälmann und unsere Partei, die in seinem Geiste in einem Teil Deutschlands die Demokratie, die Demokratischen Republik—um das Sozialismus erbaute, ehrt uns sehr. Wir freuen uns aufrichtig über Ihr reges Interesse an der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland und sind Ihnen gern bereit.“

Wir erhielten viele Bilder und Fotokopien aus dem Leben und Wirken Ernst Thälmanns.

Wie fast immer unser Thälmann-Museum heute aus. An der Wand hängt ein großes Bild von Ernst Thälmann. Es wurde vom Studenten Ullankin gemalt. Unter Glas steht das Bild eines Teils der Halenstadt Hamburg, wo Ernst Thälmann geboren wurde, lebte und arbeitete. Hier sind auch viele Fotos und Ko-

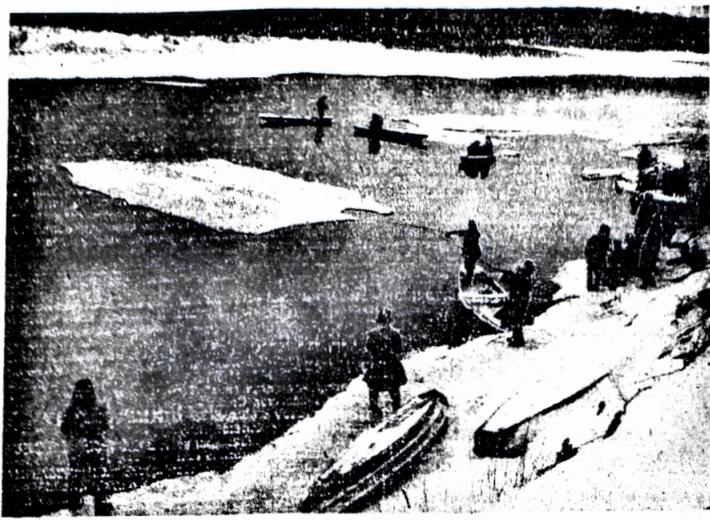


Leidenschaftliche Fischer Orenburg verhängen den Rubetag im Fluß Sakmara.

Foto: G. Bykow (TASS)

### Auto- und Motorrad-Rennbahn

MOSKAU. (TASS). Eine Auto- und Motorrad-Rennbahn internationaler Klasse wird am linken Ufer des Flusses Schodnja bei Moskau angelegt werden...



### Tag des Lachens und der Heiterkeit

Die „Literaturnaja gaseta“ hat den Vorschlag gemacht, den 1. April, der allgemein als Tag der Papparbeiten gilt, als Tag des Lachens und der Heiterkeit zu begeben...

Jewgeni Petrows, ausstrahlen. Der Schauspieler Arkadi Rajkin, der Regisseur Oleg Jefremow, der Schriftsteller Wassili Aksenow...

### Zur Geschichte Grusiens

Thilissi. (TASS). Eine neue Konzeption von der Herkunft der Grusinier ist in dem ersten Band der „Geschichte Grusiens“ dargelegt...

Die Abfassung des Werkes leitete die TASS-Korrespondenten, da an der Neuausgabe 50 bedeutende Wissenschaftler Grusiens teilgenommen haben...

## Für ein hohes Lebensalter

Der ewige Traum des Menschen, das Leben zu verlängern, schenkt in der letzten Zeit sich allmählich zu verwirklichen.

Wer konnte es nur erwarten, daß diese an und für sich erfreuliche Erscheinung so viele Probleme schaffen und die Aufmerksamkeit zahlreicher Demographen, Wissenschaftler, Soziologen, Hygieniker, Ärzte und sogar Architekten auf sich lenken würde!

lektiv aus jungen tatkräftigen Forschern gebildet wurde. Die wissenschaftlichen Forschungen werden im Institut in den wichtigsten Richtungen der Gerontologie durchgeführt...

### „Walfischpaß“

Walfischfänger der Fernostküste „Wladwostok“ brachten nach Stille-Ozean Forschungen über den Walfischpaß...

wässern ermöglicht, wodurch sie zusätzliche Daten über die Biologie dieser Säugetiere erhalten...

### Monographie über Schumann

MOSKAU. (TASS). Auf Beschluß des Staatsrates von Zwickau ist dem sowjetischen Professor Daniel Shtomirski für hervorragende musikalisch-wissenschaftliche Publikationen...

durch Shtomirski in Moskau verlesen. Daniel Shtomirski befaßt sich seit mehr als 35 Jahren mit dem Studium russischer und ausländischer klassischer Musik...

## DISTELN AM WEGRAND

### Der verlorene Schlüssel

Die Gläser klirrten, der Wein floß über ihren Rand, es ertönte ein Toast herzlicher als der andere. Man wüßte die Krankenschwester Katharina Kröker, die am nächsten Tag an den Ruhestand treten sollte...

voll öffnete sie dem Briefträger täglich die Pforte, doch vergessens. Katharina wurde unruhig und ging wieder in die Rayonabteilung für soziale Fürsorge...

es unmöglich ist, die Sache der Rentnerin Kröker zu klären, da in der Zelinograd Rayonabteilung für Gesundheitsschutz die Schlüssel vom Safe...

Es scheint, daß bei den Mitarbeiter der Zelinograd Rayonabteilung für Gesundheitsschutz wie auch in den Rayonabteilungen für soziale Fürsorge...

A. WOTSCHEL

### Aserbaidschanische SSR, 70 Kilometer von Baku...

Die Säule des brennenden Gases erreichte eine Höhe von 1000 Meter. Am 21. März begann sich der Vulkan zu beruhigen...

### Verfilmung des Balletts „Schwanensee“

Leningrad. (TASS). Konstantin Sergejew und Apollinari Dudkow werden in Leningrad den Ballettfilm „Schwanensee“ drehen...

Die Filmleute unangestastet lassen, viele Grenzsetzen aber werden sie neubearbeiten. Der Streifen ist nicht die erste gemeinsame Arbeit der Regisseure...



### SPORT • SPORT • SPORT

### Hockey UdSSR—Tschechoslowakei

Wien. (TASS). Im letzten Treffen der Weltmeisterschaft im Eishockey errang die Auswahl der UdSSR noch einen — den siebenten Sieg...

Den zweiten Platz errangen die Schweden, da sie am letzten Tag der Weltmeisterschaft der Mannschaft Kanadas mit 6:0 die entscheidende Niederlage bezielten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Telephone: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 74-26; Partei- und politische Massarbeit 74-26; Wirtschaft 18-23; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbüro 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

г. Целиноград. Типография № 3

Für unsere Zelinograder Leser



19.00 — „Ereignisse und Menschen“. Fernsehchronik 19.15 — „Neues vom Tage“ 19.25 — „Alltag des Viehzüchters“. Konzertsendung. 20.30 — Filmchronik „Neues aus der Landwirtschaft“ 20.50 — Sendung „Viel Erfolg, Sere-age!“ Aus dem Zyklus „Stars der Sowjetkunst“ 21.30 — „Nurulla Baseto“ — Fernsehportrat 21.55 — Spielplan